1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 89.

Mittwoch den 7. Novbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 2. November. Se. Maj. der König haben dem regierenden Fürsten Heinrich 72. Reuß zu Ebersdorff Durchlaucht, den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Kaufmann Georg Wilhelm Rahm zu Bahia, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen, sind nach Dresden von hier abgegangen.

Se. Excellenz der Großherzoglich Hessische wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr Schuler v. Senden, ist aus Schlesien, und Se. Excell. der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr v. Plessen, von Perleberg hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Guterkin ist, als Courier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 29. Oktober. Am 16. d. M. fand in Annaberg die Erbhuldigung unter den bereits mehrmals gemeldeten Feierlichkeiten statt. An einer großen, bei dem Thore errichteten Ehrenpforte, wurden der König und die Königin feierlich empfangen, und auf dem Markte waren wiederum zwei große Ehrenpforten errichtet, welche die Buchstaben A. und T. (Anton und Theresia) darstellten. II. MM. der König und die Königin blieben nur zu Mittag, und setzten, nach einer Besichtigung der in einem benachbarten Gebäude eingerichteten Industrie-Ausstellung und der Sonntagsschule, gegen 3 Uhr Nachmittags, durch eine vierte Ehrenpforte, ihre Reise zu der bereits gemeldeten Erbhuldigung nach Freiberg weiter fort.

Vor Kurzem wurde in Leipzig ein merkwürdiger Betrüger verhaftet. Es wies sich nämlich aus, daß ein gewisser Graf Leonidas, welcher in dem griechischen Freiheitskriege mitgefochten haben wollte, mit der ersten griechischen Familie verwandt zu seyn vorgab, und das Mitleid der Deutschen für die unglücklichen Griechen zu seinem Vortheil zu benutzen wußte, kein Grieche, sondern ein Deutscher sey. Seine Unkenntniß der griechischen Sprache hatte er damit entschuldigt, daß er in frühester Jugend aus seinem Vaterlande nach Amerika übergeführt worden sey. Er hatte selbst Griechen getäuscht, und namentlich in München bedeutende Unterstützungen gefunden. Auch durch die preuß. Provinz Sachsen hatte er eine Contributionsreise gemacht.

Von der Nieder-Elbe, den 30. Oktober. In der vorigen Woche war in Hannover das Gaslicht ausgegangen, und zwar unter Umständen, die einiges Aufsehen erregten. Der Magistrat war mit der Gas-Societät in eine Diskussion über eine kleine Geld-Differenz gerathen. Als ein niedergesetztes Schieds-

richter=Amt diese Angelegenheit zu Gunsten des Magistrats entschieden hatte, glaubten die Agenten sich den Betrag der fraglichen Summe verschaffen zu können, wenn sie plötzlich die Erleuchtung einstellten, wodurch denn die Residenz in Finsterniß versetzt ward. Die sogleich ergriffenen energischen Maaßregeln der Behörde veranlaßten indeß, daß noch in der folgenden Nacht die Erleuchtung hergestellt ward, und es sind sogleich kräftige Maaßregeln angeordnet, um das Publikum vor ähnlichen Willkührlichkeiten zu bewahren.

Am 27. August wüthete von 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends ein heftiger Orkan auf den dänisch=westindischen Inseln. Die Aussichten auf eine reiche Erndte sind dadurch beträchtlich vermindert worden, indem die Wurzeln des schweren Zuckerrohrs losgerissen sind und viel Regen dazu erfordert wird, um sie wieder zu befestigen. Einige Negersklaven, so wie einige Maulthiere und Ochsen rc., sind durch eingestürzte Plantagengebäude und Ställe erschlagen worden. Das dänische Schiff Phönix ist an den Klippen des Forts Christiansted gescheitert. Bei Frederiksted verunglückten alle Schiffe, worunter zwei amerikanische Briggs waren; die übrigen waren von den dortigen Inseln. In dem Hafen von St. Thomas sind mehrere englische Schiffe, so wie zwei deutsche Schiffe an das Land getrieben, werden aber alle wieder flott werden. An der östlichen Seite von St. Croix ist eine englische Brigg, mit Cacao beladen, gänzlich verunglückt, jedoch die Mannschaft gerettet worden, und auf der Südseite ward der Spiegel eines Schiffes, mit der Aufschrift: Warrior, of Greenock, an das Land getrieben.

Vom Main, den 30. Oktober. Durch eine Verordnung vom 13. Juli d. J. hat Seine Majestät der König von Preußen bestimmt, daß in den Rheinprovinzen eine Matrikel der sich zum Ritterstande qualifizirenden Güter entworfen, und durch eine Commission aus Mitgliedern des rhein. Provinzial=Landtages geprüft werden solle. Der k. Landtags=Commissarius, Staatsminister und Ober=Präsident für die Rheinprovinzen, v. Ingersleben, hat dem gemäß die königl. Regierungen mit der Aufnahme dieser Matrikel nach Kreisen beauftragt. Zum Stande der Ritterschaft befähigt (die nöthige persönliche Qualifikation vorausgesetzt) der Besitz eines ehemals reichsritterschaftlichen oder landtagsfähigen Gutes in der Provinz, von welchem wenigstens jährlich eine Grundsteuer von 75 Thalern als Hauptsteuer entrichtet wird.

Am 23. Oktober war Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden von Freiburg wieder in Karlsruhe eingetroffen. — Am 20sten, Abends, war der Großherzog in seinem Palais zu Freiburg angelangt. Da sich Se. k. H. alle Feierlichkeiten bei dem Empfange ausdrücklich verbeten hatte, so wollten die Einwohner ihre Freude durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt bezeigen, und diese war auf das Glänzendste veranstaltet. Am 21sten fand die, schon am Tage vorher, durch das Glockengeläute in der Metropolitankirche und in allen andern katholischen Kirchen angekündigte, Weihe des Erzbischofs, mit den vom römischen Ritual vorgeschriebenen Feierlichkeiten, durch den Erzbischof von Köln, in der Universitätskirche statt. Die Menge der anwesenden Fremden, und vorzüglich des von allen Seiten herbeigeströmten Landvolkes, um den feierlichen Zug in die Universitäts= und von da zurück in die Metropolitankirche zu sehen, war unbeschreiblich; seit Jahrhunderten war keine so große Masse von Menschen in Freiburg versammelt. Mittags ertheilte der Großherzog dem neuen Erzbischof und dem Domkapitel eine Privataudienz. Sodann war große Tafel im großherzoglichen Palais, zu welcher die Prinzen des großherzoglichen Hauses, der Fürst von Fürstenberg, und, außer der Suite, die beiden Erzbischöfe, das Domkapitel, so wie die Vorstände der bürgerlichen und Militairbehörden eingeladen waren. Abends besuchte der Großherzog das Theater und wurde bei seinem Eintritt von dem überfüllten Hause mit einem dreimaligen Lebehoch empfangen. — Am 25. Oktbr. hatte der Erzbischof, Graf v. Spiegel, Freiburg wieder verlassen, um nach Köln zurückzukehren. — Auch die Universität hatte bei der Weihe des Erzbischofs eine akademische Feier veranstaltet und dabei Ehren=Promotionen in den 4 Fakultäten vorgenommen. Zum Doktor der Theologie wurde unter Andern der Erzbischof von Köln ernannt. Nach Errichtung des Erzbisthums Freiburg hören nun die General=Vikariate zu Constanz und Bruchsal auf.

In Stuttgart, wo bereits seit drei Jahren ein Gesangverein bestand, welcher jährlich Schiller's Sterbetag feierte, und dem Dichter auch in einer schönen Marmorbüste ein, jedoch zu kleinliches Denkmal setzte, hat sich jetzt ein Verein für ein würdigeres Denkmal gebildet, welches dem deutschen Lieblingsdichter bei Stuttgart an der Straße nach Marbach, dem Geburtsorte Schiller's, gesetzt werden soll. Unter den Vereins=Mitgliedern findet man den bekannten Epigrammatisten Hofrath Haug, den geh. Hofrath und Ober=Bibliothekar v. Matthisson, den bekannten Romanzensänger G. Schwab, den Professor der Baukunst v. Thouret rc. in Stuttgart. Durch die in wenigen Tagen eingegangenen Beiträge hat der Verein bereits ein passendes Stück Land ankaufen und mit Eichen und Linden bepflanzen lassen können. Die Art des Denkmals, welches in diesem Hain aufgestellt werden soll, und ob dasselbe in einer Büste, einer Statue oder in einem Tempel bestehen wird, hängt von der Anzahl der eingehenden Beiträge ab. Alle Deutschen, welche sich an den Werken ihres unsterblichen Dichters freuen, besonders die literarischen und Kunst=Vereine, werden zu Beisteuern eingeladen, und an die verschiedenen Bühnen sind Special=Aufforderun=

gen ergangen, den Ertrag einer Vorstellung, wozu man am schicklichsten eines von Schiller's Meisterwerken bestimmen möchte, dem Denkmal des Mannes zu weihen, der ihnen so manche reiche Einnahme verschaffte. In Stuttgart ist zu diesem Zweck bereits „Wilhelm Tell" gegeben worden; das Haus war gedrängt voll, und auch Se. M. der König von Würtemberg war zugegen; der Verein erhielt die Einnahme ohne allen Abzug. Beiträge von außerhalb sollen unter der Aufschrift: „An den Verein für das Denkmal Schiller's in Stuttgart" eingesandt werden.

Am Sonnabend den 20. Oktober hatte in dem k. Jagdrevier Freising eine große Hirschjagd statt, welche man seit dreißig Jahren für die bedeutendste Jagd in Baiern halten darf. Se. Maj. der König wurde von dem k. Forstmeister empfangen, und aus den Gegenden von Landshut, Erding, Monsburg ꝛc. war nicht allein das sämmtliche Forst- und Jagdpersonal, sondern auch eine große Menschenmenge zusammengeströmt, um dieser Jagd beizuwohnen. Der König nahm mit dem sichtbarsten Vergnügen Theil an der Jagd, und schoß selbst 10 Hirsche, 16 Thiere (weibliche Hirsche) und 3 Füchse, im Ganzen 29 Stück. Die Gesammtsumme des erlegten Wildes ist: 64 Hirsche, 76 Thiere, 32 Kälber, 10 Dammhirsche, 13 Dammgeise, 5 Dammkälber, 7 Füchse, im Ganzen 208 Stück. In dem Gebäude der ehemaligen erzbischöflichen Residenz nahm der König das Mittagmahl ein, und kehrte am Abend nach München zurück.

Oesterreich.

Wien, den 26. Oktober. Der Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, war am 22. d., Morgens, von hier nach Tegernsee abgereiset und am 25sten bereits daselbst angekommen, um seine Schwestern abzuholen und nach Karlsruhe zu Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin zu begleiten. Der Prinz Gustav wird nur einige Wochen in Karlsruhe verweilen und dann zurückkehren.

Der Infant Don Miguel, dessen Geburtstag (20. Oktober) ohne besondere Festlichkeit vorüberging, jagt beinahe täglich in der Nähe unserer Stadt. Der Tag seiner Abreise ist noch nicht bekannt.

Spanien.

Spanische Grenze, den 16. Oktober. (Aus dem Constitutionnel.) Am 15. d., Abends 9 Uhr, ist der Graf d'España mit 4000 Mann (500 Reitern) in Gerona eingerückt. Die Stadt wurde sogleich erleuchtet. Eilf verhaftete Rebellen sollen heut erschossen werden. Ein beträchtlicher Rebellenhaufen hat Olot in Besitz. Der General Romagosa ist nicht, wie es früher geheißen, erschossen worden, sondern befindet sich in Haft des Jep, der seine Correspondenz mit d'España aufgefangen haben soll. (Einer andern Nachricht zufolge, ist der General unverletzt nach Cardona entwischt.) — Die Junta von Manresa hat sich aufgelöset, und ihre Mitglieder haben den Weg nach der franz. Grenze eingeschlagen. Die Agraviados haben, bei Annäherung der k. Truppen, ihre Positionen verlassen, es ist keine Lunte abgebrannt worden; einige Banden irren in den Grenzgebirgen umher. Die Leute der niederen Klassen sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und die Häuptlinge haben nur noch Trümmer von Armeen. Carajol war am 10. in S. Quirse de Besora und Ripoll, und ging nach Campredon, um seine Schwester nach Frankreich zu bringen und nachzufragen, ob er selbst sich mit Sicherheit dorthin begeben könne.

(Vom 18.) Gestern früh um 7 Uhr ist der Graf d'España mit seiner ganzen Division von Gerona nach Santa-Coloma de Farnés abgezogen. Manso steht in Vich. 4000 Agraviados halten Besalú besetzt, eine gleich große Anzahl steht in Olot. Diese Schaaren werden von Abres (dem sogenannten Carnicero) befehligt. Jep's Hauptquartier ist gegenwärtig zu Campredon, und seine Linie dehnt sich bis Ripoll aus. Unter den 12 Geißeln, die er mitgenommen, befindet sich auch der General Romagosa (?). Es scheint, als ob der Graf d'España auf Umwegen gegen den Feind anrücke.

Barcelona, den 17. Oktbr. Auf Befehl des Königs wird allen Rebellen-Offizieren, die sich unterworfen haben, ein monatlicher Sold ausgezahlt. — Am Geburtstage Sr. Maj. (12. Oktbr.) gab das Kapitel von Tarragona der dortigen Besatzung und den Galeeren-Züchtlingen eine Gratifikation.

Der berüchtigte Pater Puñal (Dolch) hat Verzeihung von dem Könige erhalten, und ist in sein Kloster zurückgeschickt worden, um dort eine religiöse Buße, wenn seine Superioren es dienlich finden sollten, zu erleiden. Sein eigentlicher Name ist Orry; seinen Zunamen hat er von einer Predigt, die er gegen die Constitutionellen hielt, worin er seinen Zuhörern sagte: „Nehmt einen Dolch in die Rechte, einen andern in die Linke, und nöthigenfalls einen zwischen die Zähne, um alle Negros zu vertilgen."

Madrid, den 13. Oktober. Der König hat bereits die Aufhebung mehrerer Klöster, namentlich die des Klosters von Montserrat, des Hauptheerdes der gegenwärtigen Revolution, beschlossen. Es ist Sr. Maj. besonders aufgefallen, daß jedesmal, wenn Gefangene zu Tarragona eingebracht werden, eine beträchtliche Zahl von Mönchen sich darunter befindet.

(Vom 15.) Am 22sten d. wird die Königin nach Madrid kommen und zwei Tage darauf die Reise Valencia antreten. Am 18ten geht bereits eine Abtheilung Garde-Kürassiere ab, um für die Sicherheit des Weges zu sorgen.

(Aus dem J. des Déb.) Der Herzog von Hijar hat den Auftrag, Ihro Maj. nach Valencia zu begleiten, und während der Reise den k. Palast zu verwal-

ten. — Man sagt, der Infant Franz de Paula werde mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien machen. — Jeden Tag geschehen neue Verhaftungen, und der Präsident des kön. Gerichtshofes soll von Tarragona ein Verzeichniß von 100 Leuten erhalten haben, die aus Madrid verwiesen werden sollen.

Portugal.

Lissabon, den 30. Oktober. Die heutige Gazeta enthält folgenden amtlichen Artikel: „Durch das am 8ten d. M. in Lissabon angekommene Schiff Camoës, hat I. H. die Regentin einen Brief ihres erlauchten Bruders und Herrn, Don Pedro IV., erhalten, in welchem Se. Maj. Ihrer Hoheit abschriftlich das Dekret mittheilt, wodurch der Infant D. Miguel zum Stellvertreter in der Regierung dieser Königreiche ernannt wird, und das folgendermaßen lautet: Dekret. Aus vielen mächtigen Gründen, die meine k. Aufmerksamkeit beschäftigt haben, und in Erwägung, daß die Sicherheit des Staats stets das höchste Gesetz für jeden Souverain, der das Glück seiner Unterthanen will, seyn muß; in Betracht der Einsicht, der Thätigkeit und der Karakterstärke meines sehr geliebten und hochgeachteten Bruders, des Infanten Don Miguel: habe ich für gut befunden, ihn zu meinem Stellvertreter zu ernennen, und übertrage ihm alle, mir als König von Portugal und der Algarven zustehenden Befugnisse, wie selbige durch die constitutionelle Charte festgestellt sind, damit er, dieser Charte gemäß, diese Königreiche regiere und verwalte. Genannter Infant Don Miguel, mein vielgeliebter und hochgeachteter Bruder, wird dies, seinem Inhalte nach, vollziehen. Im Palaste zu Rio de Janeiro den 3. Juli 1827. Von Sr. Maj. dem Könige eigenhändig gezeichnet."

Frankreich.

Paris, den 24. Oktober. Man sagt, der Herzog v. Ragusa sey zu einem sehr wichtigen Befehlshaberposten ernannt.

Vorgestern ist der Graf Capo d'Istria nach Marseille abgereiset.

Die Nachricht, daß die Königin von Spanien bereits nach Saragossa abgereiset sey, ist unrichtig, da sich Ihro Maj. am 16. d. noch im Escurial befanden.

Am 18. d. M. sind in Rheims die Frau Susanne Denonvilliers, geb. Carle, 59 Jahre alt, und ihre Tochter Florentine, 28 Jahre alt, auf dem öffentlichen Markte hingerichtet worden. Letztere erlitt vorher die Strafe des Vatermordes (Abhauung der rechten Hand). Die beiden Verbrecherinnen, welche ihren Mann und Vater ums Leben gebracht hatten, zeigten selbst in den letzten Augenblicken keine Zerknirschung, sondern stießen gegen die Richter und die Geistlichen, die ihnen Trost zusprechen wollten, die größten Verwünschungen aus. Seit neun Jahren ist dies in Rheims der dritte Fall eines Elternmordes, und zwar waren es stets weibliche Delinquenten.

Das Geschwornengericht zu Quimper beschäftigte sich dieser Tage mit einem sonderbaren Prozeß. Ein gewisser Lefloch wurde angeklagt, einen Lieutenant Schmitteau, auf dessen Verlangen, erschossen zu haben. Der Hauptzeuge war ein 13jähriger Junge, welcher aussagte, er habe den Lefloch dem Lieutenant das Gewehr dahin tragen sehen, wo man nachher die Leiche gefunden; darauf habe der Offizier sich ausgekleidet, und kaum war er auf Geheiß von Lefloch's Frau entfernt worden, als er einen Schuß fallen hörte. Dahingegen behauptete Lefloch, er sey dem Offizier nur von fern nachgegangen, und habe gesehen, wie er sich selbst in das rechte Ohr geschossen. Aerzte erklärten nach Besichtigung der Leiche, daß der Schuß nicht durch den Offizier selber geschehen sey. Der k. Prokurator behauptete nun: Schmitteau sey ermordet, wogegen der Anwald nicht blos die Widersprüche in den Erklärungen der Aerzte geltend machte, sondern auch und vornehmlich zu erweisen strebte, wie die Theilnahme an einem Selbstmord keine Mordthat sey. Die Geschwornen erklärten nach 10 Minuten, Lefloch habe auf Verlangen des Verstorbenen denselben ermordet. Der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt; allein man glaubt, daß das Urtheil kassirt werden wird.

Paris, den 26. Oktbr. Der englische tragische Schauspieler Macready und der spanische Dichter Moratin sind jetzt in Paris.

Von Hrn. Gregorios Paläologos, der bis zum Ausbruche der griechischen Revolution in Konstantinopel gewohnt hat, ist hier eine Schrift: „Skizze der türkischen Sitten im XIX. Jahrhundert" erschienen.

Ein junger Mensch, der als Bursche in dem Carousselkaffeehause gedient hatte, trat vorgestern Abend, mit zwei Pistolen bewaffnet, in jenes Haus ein, und schoß nach dem Wirthe, gerade als dieser ihm den Rücken zukehrte; gleich darauf erschoß er sich selbst. Der Wirth ist nur in die Schulter getroffen und soll außer Gefahr seyn. Der junge Mensch, sagt man, habe die Tochter vom Hause geliebt, sey aber von dem Vater abgewiesen und aus dem Dienst entlassen worden.

Zwei Tage später, als in Rheims die Vatermörderin hingerichtet worden, geschah in Poitiers die Hinrichtung zweier Eheleute (Biron), welche ihre Mutter und Schwiegermutter, die Wittwe Roche, vergiftet hatten. Merkwürdig genug, waren die Angeklagten Anfangs freigesprochen worden, indem die Geschwornen in ihrer Meinung gleich getheilt waren. Ehe aber noch das Urtheil schriftlich aufgesetzt war, änderte einer der Geschwornen seine Meinung, und die Verurtheilung erfolgte mit 7 gegen 5 Stimmen. Der Gerichtshof trat einstimmig der Mehrheit bei. Wenige Stunden vor der Hinrichtung schwur der Mann, daß er allein seine Mutter vergiftet habe, und seine Frau unschuldig sey.

Paris, den 27. Oktober. Vorigen Sonntag hat Herr Delcourt seine beabsichtigte Luftfahrt angestellt, allein ohne den Osagen Wasthassale mitzunehmen, indem die Polizei die Auffsteigung des indischen Fürsten nicht hatte zugeben wollen.

Der berühmte Schreib-Sekretair des Beaumarchais hat einen Prozeß veranlaßt. Dieses seltene Möbel, das 7 Fuß breit ist und 136 geheime Schubfächer enthält, kam nach B.'s Tode an einen Liebhaber von Curiositäten; kürzlich wurde es, zur Ausbesserung einiger Springfedern, einem Mechanikus übergeben, der nicht weniger als 6000 Fr. Arbeitslohn fordert, worüber er nun beim Handelsgericht verklagt worden ist.

Der Schenkbursche, der sich erschossen hat, hieß Carl Servatio, und ist ein Piemonteser von Geburt. Er hatte früher schon Spuren von Tollheit gezeigt und sich eingebildet, in ihm stecke ein zweiter Talma. Man fand auf seinem Hemde ein Band der Ehrenlegion.

Großbritannien.

London, den 22. Oktober. Die Regierung hat keine neue Nachrichten aus Konstantinopel erhalten. Unser Agent, Major Craddock, ist persönlich sehr wohl in Cairo aufgenommen worden, und hat bei dem Pascha gespeiset, konnte aber von Mehemet Ali keine befriedigende Antwort, hinsichtlich seines künftigen Betragens, erhalten. Der Pascha soll geantwortet haben, er sey ein Unterthan der Pforte und könne über die ferneren Maaßregeln gegen die Griechen nichts bestimmen.

In der Nacht zum 1. d. M. segelte die russ. Flotte von Palermo ab, in der Richtung nach Messina.

Der von der Londoner Gartenbau-Gesellschaft nach Amerika abgeschickte Naturforscher, Hr. Douglas, ist nach einem dreijährigen Aufenthalt daselbst, den er namentlich mit Untersuchung der nordwestlichen Gegend jenes Welttheils, in botanischer Hinsicht, zugebracht hat, nach London zurückgekehrt, und soll eine reiche Erndte von Pflanzen mitgebracht haben.

Das Blatt des New-York Statesman, worin der Tod des Herrn Canning angezeigt wird, „des ersten Staatsmannes in der Welt", wie es ihn nennt, erschien mit einem schwarzen Rande eingefaßt.

Am 17. d. wurde hier eine Bande Falschmünzer in ihrem Hause überrumpelt und festgenommen.

Auf Veranlassung des Sir W. Scott ist ein allerliebstes Bändchen erschienen; es ist betitelt: The bijou, und enthält zwei Uebersetzungen aus dem Cicero, die eine von unserm jetzt lebenden Monarchen Georg IV., und die andere vom Herzog von York, als sie noch Jünglinge waren.

London, den 23. Oktober. Die Prinzessin Auguste macht allmählige Fortschritte in ihrer Besserung.

Einem Berichte der hiesigen Bibelgesellschaft zufolge, hat dieselbe seit 1804, ihrem Stiftungsjahre, bis zum 1. März d. J. für 1,424,985 Pfd. Sterl. 4 Sh. 7 P. an Bibeln und Neuen Testamenten vertheilt.

Durch den Tod des Grafen von Guilford erhält sein Neffe, Hr. Francis North, Pfarrer an der Marienkirche in Southampton, zu Alresford bei Southampton ꝛc. eine jährliche Einnahme von 9000 Pfd. Sterl.

Italiens Prima Donna, Madame Glossop-Feron (jetzt die Gattin des Theater-Unternehmers Glossop), ist am Sonntag hier angekommen.

Briefe aus Gibraltar vom 2. d. erzählen, daß daselbst eine Deputation Mauren von dem Kaiser von Marocco angekommen war, um schnellsegelnde Schiffe zu kaufen. Der Sohn des Pascha von Tanger befand sich unter ihnen. Man glaubt, daß die zu kaufenden Schiffe bestimmt sind, gegen Flaggen der nördlichen Nationen Europa's zu kreuzen.

London, den 24. Oktober. Mit dem Paketboot erhielten wir Lissaboner Nachrichten bis zum 14ten d. M. Am 12ten war der Namenstag des Kaisers und Königs Don Pedro mit den gewöhnlichen Freudenbezeugungen begangen worden, und war die Audienz, welche die Regentin deshalb gab, sehr zahlreich besucht.

Von dem Luxus, welcher bei dem Gastmahl herrschte, das die Direktoren der ostindischen Compagnie dem neuernannten General-Gouverneur Lord Wm. Bentinck in der City of London tavern bei seiner Eidesleistung gaben, kann man sich daraus einen Begriff machen, daß die den Hof-Juwelieren Rundell und Bridge für das von ihnen entliehene Gold- und Silbergeschirr gezahlte Vergütigung allein beinahe vierhundert Pfd. Sterl. betrug! Zu diesem Geschirr gehört auch eine große Vase, welche einst das Eigenthum des Herzogs von York gewesen war.

Der Bildhauer Bartolini in Florenz hat einem englischen Edelmanne geschrieben, er sey bereit, eine unvollendete Vase, welche Napoleon's Andenken zugedacht war, als ein Denkmal für Hrn. Canning zu vollenden, wenn sich 1000 Subskribenten, jeder zu 2 Guineen, fänden, unter denen alsdann das Kunstwerk ausgespielt werden soll. Diese Vase mißt 12 Fuß in der Höhe, mehr als 40 im Umfange, und wird von Kennern jetzt schon bewundert.

Sir Robert Wilson, welcher einige Zeit in Brighton sich aufgehalten, hat zum Besten der italienischen und spanischen Flüchtlinge eine theatralische Vorstellung, die vermuthlich am 4ten k. M. statt haben wird, veranstaltet.

Das neue Brunswick-Theater im östlichen Theile der Stadt, unweit des Towers, welches an der Stelle des unlängst abgebrannten Royalty-Theaters erbaut worden, wird am zweiten Weihnachtsfeiertage eröffnet werden.

Kean, der Vater, scheint die Gunst des Londoner Publikums, das ihn seinen Zorn, wegen seiner Privatverhältnisse, lange Zeit hatte empfinden lassen, in

vielem Maaße wieder erlangt zu haben. Er trat in der Mitte des vorigen Monats zum ersten Mal auf dem Coventgarden-Theater als Shylock wieder auf, und wurde von dem überfüllten Hause mit lange dauerndem Zuruf empfangen, so daß es mehrere Minuten währte, ehe er sprechen konnte. C. Kemble spielte den Bassanio und Miß Jarman die Portia. Kean wurde nach Beendigung des Stücks gerufen, an seiner Statt aber erschien Kemble, um dem Publikum anzuzeigen, daß Kean, den die Darstellung sehr angegriffen, das Haus bereits verlassen habe. Er werde indeß Hrn. Kean die ihm widerfahrne Ehre anzeigen.

Rußland.

St. Petersburg, den 23. Oktober. Der Bojar Wel-Wornik des Fürstenthums der Moldau, Konstantin Sandelow-Sohn Stourdza, und mit ihm die Unterthanen desselben Fürstenthums, Georg Apolisas und Georg Grammatikos, sind vorgestern hier angekommen.

Moldau.

Nachrichten aus Jassy vom 15. Oktbr. zufolge, war daselbst seit mehreren Tagen eine für die dortige Gegend in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Wärme eingetreten, welche am 14ten in den Mittagsstunden bis 24 Grad Reaumur im Schatten stieg. Am Abend dieses Tages um 8 Uhr 35 Minuten wurden die Einwohner plötzlich durch ein ziemlich starkes Erdbeben erschreckt. Zwei horizontale Stöße in der Richtung von Norden nach Süden, folgten einander, in dem Zwischenraume von wenigen Sekunden, und waren von einem schwirrenden unterirdischen Getöse begleitet. Glücklicherweise ward durch diese Naturerscheinung kein Schaden angerichtet.

Türkei und Griechenland.

Zante, den 5. Oktober. Nachdem ich meinen Bericht vom gestrigen Tage, Morgens 8 Uhr, geschlossen hatte, erfuhr ich, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. eine Flotte von etwa 50 Segeln, die man bei Anbruch des Tages für türkische erkannte, längs den Küsten von Morea, in der Richtung nach Patras gesteuert war. Gegen Mittag, am 2. d. M., sah man von den Anhöhen in der Nähe dieser Stadt, und auch von dem hochgelegenen Fort, mit Hülfe von Fernröhren, außer den erwähnten 50 Segeln, noch andere 14, die bei dem Cap Skinari, dem nördlichsten Punkte dieser Insel, vorüber, ohne Zweifel auch von Navarin kommend, gleichfalls nach den Gewässern von Patras steuerten. Die erste Division bestand aus Fregatten, Korvetten und Briggs, wie man deutlich sah, mit türkischer Flagge; das englische Admiralschiff Asia, mit den beiden Fregatten und der Sloop, segelten dieser Flotte zur Seite, und in einiger Entfernung sah man die andern 14 Segel, sämmtlich von größerer Gattung, als rasirte Linienschiffe und Fregatten, jedoch hatten sie keine Flaggen aufgezogen, oder man konnte sie wenigstens nicht erkennen. Sogleich verbreitete sich hier das Gerücht, daß Ibrahim Pascha, ungeachtet der mit den Admiralen der englischen und französischen Escadren getroffenen Uebereinkunft, Navarin in der Absicht verlassen habe, sich mit einem Theil seiner Flotte nach Patras, einer bekanntlich im Besitz der Türken befindlichen Festung, zu begeben, wozu er die Abwesenheit jener beiden Admirale, wovon der eine, Sir E. Codrington, nach Zante, der andere, de Rigny, wie es heißt, nach Milo, gegangen war, benutzte. Deshalb ging Sir E. Codrington, sobald er durch die am 1sten Abends auf der hiesigen Rhede angekommene Fregatte Kunde hiervon erhalten, sogleich unter Segel, um Ibrahim Pascha aufzusuchen, und ihn zur Rückkehr nach Navarin zu bewegen. Wirklich sah man am 3ten d. M. die türkische Flotte ihre Richtung ändern und gegen Navarin zurücksteuern; der englische Admiral segelte voran, hinterher die oben erwähnten vierzehn Segel. Auf diese Art steuernd kamen diese sämmtlichen Schiffe, längs der, dieser Insel gegenüber liegenden Küste von Morea, heran, und Niemand zweifelte, daß sie ihre Fahrt ruhig nach Navarin fortsetzen würden. Zur allgemeinen Verwunderung sah man jedoch plötzlich — es war am 3ten, ungefähr um 6 Uhr Abends — das englische Admiralschiff, mit einer englischen Fregatte, die Richtung nach dieser Rhede nehmen, die türkischen Schiffe aber, nebst den mehr erwähnten 14 Segeln, die nun ebenfalls für ottomannische erkannt wurden, ihre Direktion ändern, und wieder nach den Gewässern von Patras steuern. Eine Fregatte hatte der englische Admiral an der Küste von Morea zur Beobachtung der türkischen Flotte zurückgelassen, und ein anderes seiner Fahrzeuge an den französischen Admiral de Rigny nach Milo gesendet, um denselben von dem, was seit ihrer Entfernung von Navarin vorgefallen war, zu benachrichtigen. Gestern am 4. Morgens erschien die zur Beobachtung der türkischen Flotte an der Küste von Morea zurückgelassene englische Fregatte in der Nähe dieser Insel, und machte dem Admiralschiffe Asia Signale, welche von diesem beantwortet wurden. Hierauf schickte sich die Asia zur Abfahrt an, die wegen widrigen Windes erst um 11 Uhr Vormittags erfolgen konnte. Beide Fregatten, die vorgestern Abends mit dem Admiralschiff hier eingelaufene, und die am folgenden Morgen hier angekommene, welche die Signale gegeben hatte, folgten der Asia in der Richtung gegen die türkische Flotte. Gestern Abends von 5 bis 9 Uhr hörte man ein lebhaftes Kanonen-Feuer aus der Gegend des Cap's Papas (das alte Vorgebirge Araxus), wovon man, so lange es noch hell war, auf der Anhöhe bei dieser Stadt, die Rauchwolken wahrnehmen konnte. Ueber die Veranlassung dieser Kanonade wissen wir bisher nichts Näheres; nur

so viel haben wir mit Bestimmtheit erfahren, daß gestern Abends ein Theil der türkischen Flotte bei Konopoli (einige Meilen südlich vom Cap Papas) vor Anker lag. Sir Ed. Codrington's Absicht scheint zu seyn, diese Flotte zu hindern, nach dem Golf von Patras oder Lepanto zu steuern, wobei ihm Wind und Wetter bisher sehr zu statten gekommen sind.

Türkische Grenze, den 19. Oktober. Nach Berichten in italienischen Zeitungen scheinen die Streitkräfte der alliirten Mächte vor Navarin, im Vertrauen auf den am 25. September mit Ibrahim Pascha verabredeten 20tägigen Waffenstillstand, sehr schwach gewesen zu seyn, als der vorstehend erzählte Bruch desselben von Seiten des türkischen Befehlshabers eintrat. Der Admiral Sir E. Codrington hatte am 26. Septbr. die Linienschiffe Genua und Albion, so wie die Fregatten Cambrian und Seringapatam nach Malta (wo sie am 5. Oktober eintrafen) geschickt, um sich auszubessern, und dann wieder zu ihm zu stoßen; der Admiral Rigny war nach Milo gesegelt, und das russische Geschwader war noch nicht angekommen. Einer Schiffernachricht zufolge soll letzteres durch widrige Winde genöthigt worden seyn, bei Messina Anker zu werfen.

Livorno, den 15. Oktbr. Gestern haben wir aus Modon in 9 Tagen die wichtige Nachricht erhalten, daß die Blokade der türkischen Flotte in Navarin aufgehoben worden sey. Auch Berichte aus Malta, die wir in 6 Tagen erhalten haben, melden die Aufhebung der gedachten Blokade. — Die Florentiner Zeitung macht, dem Anschein nach offiziell, bekannt, daß Ibrahim Pascha einen Waffenstillstand von 20 Tagen unterzeichnet habe.

Die ernste Vollziehung der Convention vom 6. Juli, welche nach den Ereignissen bei Navarin kaum mehr zu bezweifeln ist, dürfte bald aller Ungewißheit in Betreff der Zukunft ein Ende machen. Verhält sich der Divan, nach Eingang der Nachricht aus Navarin, vermöge welcher der ägyptischen Armada ein Waffenstillstand aufgedrungen wurde, fortwährend leidend, so ist das Räthsel gelöset, und die Unmacht und der Verfall des osmanischen Reichs leuchten jedem Beobachter ein. Mit Protestationen und Manifesten wird nichts mehr erreicht. — Man rechnet, daß die Nachricht von Sir E. Codrington's Uebereinkunft mit Ibrahim Pascha, wegen eines 20tägigen Waffenstillstandes, längstens bis zum 10. Okt. in Konstantinopel seyn muß; und da für sicher anzunehmen ist, daß Ibrahim Pascha Befehl hatte, die Flotte aus Aegypten bald nach ihrer Ankunft wieder unter Segel gehen zu lassen, um Gewißheit über den ernsten Willen der combinirten Geschwader, an welche der Divan noch nicht zu glauben schien, zu erlangen, so muß sodann aller Zweifel verschwinden, ob sich die Pforte mit Gewalt der Convention vom 6. Juli widersetzen will. Alle Blicke sind daher auf Konstantinopel gerichtet. Da aber, nach den über Odessa und Wien erhaltenen Briefen aus Konstantinopel vom 20. Sept., der Divan schon Bewilligungen zu machen anfing, und sich des Patriarchen zu deren Einleitung bediente, so glauben wir fast, daß sich der Divan, im Gefühl seiner Schwäche, am Ende alles gefallen lassen wird. Die vom Patriarchen gesammelten Unterwerfungsakten gewisser griechischen Kapitanis geben einen Fingerzeig, daß man das griechische Festland unter die alten Verhältnisse zurück zu bringen wünsche, Morea aber und die Inseln, wo es eben so leicht gewesen wäre, durch Ibrahim Pascha Unterschriften sammeln zu lassen, gleichsam aufgegeben habe. Das bisherige Widerstreben des Sultans finden wir ganz consequent und gerecht. Rücksichten der triftigsten Art mußten ihn bestimmen, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen, weil ihm die Stimme seiner Moslims und der Islam selbst mehr als jedem andern Souverain die strengsten Pflichten bei beabsichtigter Verletzung der Integrität seines Reichs auferlegt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. Maj. der König hat folgende Kabinetsordre an den Staatsminister des Innern v. Schuckmann erlassen: „Mein Sohn, des Prinzen Wilhelm Königl. Hoh., hat Mir angezeigt, daß die Landwehr-Bataillone des ihm untergebenen 3ten Armeecorps von den Städten und Kreisen ihrer Ergänzungsbezirke zu dem jetzt vollendeten Herbstmanöver mit ansehnlichen Unterstützungen an Geld und Geldeswerth versehen worden sind, und daß auch die Regierungen, Landräthe, Kreisstände und Einsassen aller Klassen bei dieser Gelegenheit aufs Neue einen sehr rühmlichen Eifer für das Landwehr-Institut an den Tag gelegt haben. Es gereicht Mir zum Vergnügen, diese wohlthätigen Handlungen und lobenswerthen Gesinnungen anzuerkennen, und Ich trage Ihnen daher auf, den betreffenden Behörden, Ständen, Städten und Einsassen Mein Wohlgefallen über den rühmlichen Eifer auszudrücken, mit welchem sie die Wichtigkeit des Landwehr-Instituts anerkannt, und sein Gedeihen gefördert haben. Potsdam, den 4. Oktbr. 1827. Friedrich Wilhelm. — Se. M. der König haben der Bibliothek 15,000 Thlr. zur Ergänzung einiger Lücken außerordentlich anweisen lassen, und den jährl. Etat derselben um 3000 Thlr. vermehrt, auch die Besoldungen der Bibliothekare erhöht. — Der unter dem Namen eines Grafen d'Alhambra angekommene hohe Fremde, ist Se. königl. Hoheit der regierende Herzog von Lucca. — Vom Rheine schreibt man: „Das Schloß, welches sich Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, in Form einer alten Burg aus der Ruine Vautsberg oder Vogtsberg, gerade über Asmannshausen erbauen läßt, wird 1828 zum Bewohnen fertig. Der Prinz soll befohlen haben, mit den Besitzern des daran stoßenden Weinberges und des Vorwerks Vautsberg in

Unterhandlung zu treten, um beides zu erstehen, und an dem Fahrwege zu arbeiten, der zur Burg führen soll. Diese wird theils nach einem alten, wieder aufgefundenen Risse derselben, theils nach eigenem Plane erbaut." So sollen Se. k. Hoh. der Kronprinz Ihre Ruine Fürstenberg bei Bacharach, und Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Seiner Majestät) Ihre Ruine Soneck auszubauen Befehl gegeben haben." — Die königl. preußischen Truppen, welche im September aus den Garnisonen von Mainz, Trier und Luxemburg, Behufs der Uebungen auf dem Hundsrück in der Gegend von Castellaun zusammen gezogen waren, haben durch ihr ausgezeichnet gutes Benehmen sich die Achtung und Zuneigung aller Einwohner erworben, bei welchen sie im Quartier lagen. Ein schöner Zug ereignete sich in der Nacht vom 5. auf den 6. Septbr., als in der Gemeinde Frankweiler eine heftige und gefährliche Feuersbrunst ausbrach, indem die Truppen, dem Beispiele ihrer Befehlshaber folgend, so thätig beim Löschen waren, daß nur 4 Häuser, 3 Scheunen und 2 Ställe abbrannten. Außerdem schossen die Truppen eine Unterstützung von 257 Thlrn. für die Abgebrannten zusammen, welche Summe die in Mainz zurückgebliebenen Bataillone noch mit 45 Thalern verstärkten.

Der persische Offizier, Saduk Bey, ist bereits durch Wien gereiset, um sich über Konstantinopel nach seinem Vaterlande zurück zu begeben.

Mad. Catalani, welche sich in Stockholm zu gefallen scheint, und noch ein Konzert zu geben gedenkt, begiebt sich von dort nach Norwegen und darauf über Gothenburg, Kopenhagen und Hamburg nach Frankreich.

In Schweden war in diesem Jahre der Herbst so milde, daß man in der Gegend von Halmstadt reife Erdbeeren gefunden hat; eine große Seltenheit unter diesem Himmelsstrich.

Zu Wien ist der, auch im Auslande geachtete k. k. privil. Buchdrucker, Schriftgießer und Besitzer der k. k. privil. Papierfabrik zu Unter-Waltersdorf, Hr. Anton Strauß, Verleger des Oesterr. Beobachters, nach kurzer Krankheit gestorben.

Vor einigen Tagen wurde der Postwagen, der von Mantua nach Verona fährt, in der Nähe dieser letzteren Stadt von 7 Räubern Morgens um 3 bis 4 Uhr angegriffen, der ihn begleitende Gensd'arme vom Pferde geschossen, und die 6 Reisenden genöthigt, auszusteigen, und mit dem Gesicht gegen den Boden sich zu legen, während die Räuber den Wagen ausplünderten. Ein Reisender rettete seine Uhr dadurch, daß er sie im Anfange des Angriffs auf den Boden fallen ließ, und sie wieder aufhob, als die Räuber sich entfernt hatten.

Ein Chirurg in Hamburg, der Fleisch und dergleichen selbst einzukaufen pflegte, sandte eine große Leber nach Hause. Die Frau, in der Meinung, es sey eine Kalbsleber, bereitete sie zu und sie ward verspeiset. Erst nachdem man sich eine gesegnete Mahlzeit gewünscht hatte, ward es bekannt, die von dem Hausherrn in das Haus geschickte Leber sey nicht von einem Kalbe, sondern von einem secirten Soldaten, und habe ein anatomisches Präparat werden sollen. — Aehnliches geschah vor etwa 20 Jahren in Kiel, wo eine Köchin, welche beauftragt war, eine Menschenleber einzugraben, dieselbe zubereitete, und das Geld, wofür sie eine Kalbsleber holen sollte, dafür als Profit behielt.

Eine deutsche Dame, protestantischer Religion, Madame Heinsen, hat so eben eine deutsche Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer eröffnet.

Man sollte kaum glauben, daß es möglich sey, die Oberfläche eines Quadratzolls polirten Stahls in 25 Millionen Theile zu theilen; doch ist diese Aufgabe wirklich gelöset worden. Es ist dies dadurch erreicht worden, daß man jede Seite solchen Quadrats in 5000 gleiche Theile getheilt und Linien, horizontal und vertikal, die sich in rechten Winkeln durchkreuzen, gezogen hat. Das erstaunenswerthe Resultat ist das, daß man 25 Millionen gleiche Quadrate auf einem Quadratzoll polirten Stahls hat, welche vermittelst eines Mikroskops vollkommen sichtbar sind.

Um von den Einkünften der hohen englischen Prälaturen einen Begriff zu geben, citirt die Morning-Chronicle das Beispiel eines Bischofs von großem Privatvermögen, welcher von der Kirche, mit Ausschluß aller Accidenzien, ein reines Einkommen von 18,000 Pfd. Sterl. bezieht, und außerdem für seine beiden Söhne folgende Stellen accumulirt hat: Für den ältesten: 3 Pfarren mit 3300 Pfd. Sterl.; eine Vorsteherstelle mit 350; eine Präceptorstelle mit 1000; eine Präbende mit 1000 Pfd. Sterl. Also überhaupt 5650 Pfd. Sterl. Für den jüngern: 2 Pfarren mit 1900 Pfd. Sterl.; eine Kanzlerstelle mit 1200; eine Präbende mit 1200; eine Residenz-Präbende mit 1000 Pfd. Sterl. Zusammen also 5300 Pfd. Sterl. Die gesammte Revenue, welche diese Familie von der Kirche jährlich bezieht, beläuft sich demnach auf 28,950 Pfd. Sterling.

Ein Recensent, der, als er 2 Jahre alt war, schon für den besten seines Alters im Lande gehalten und der bei seiner abgelegten Probe zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, diese indeß, einiger Gebrechen wegen, später nicht in ihrem ganzen Umfange erfüllte, starb vor einigen Tagen in England an einer kritischen Operation. Seine Mutter war eine Gelehrte. — Dieser Verlust wird indeß wahrscheinlich die Pferdeliebhaber mehr interessiren, als die Gelehrten, denn der Recensent war — ein Pferd, der, dem Lord Kelburne gehörige, Wettrenner Reviewer, der von der Stute blue Stockings gefallen war.

Beilage

Beilage zu No. 89. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 7. November 1827.

Vermischte Nachrichten.

Zu Ranis im Kreise Ziegenrück, der Provinz Sachsen, sind bei Gelegenheit eines Baues, und in Folge fernerer Nachgrabungen, Gräber aus den Zeiten der Sorben und Wenden aufgefunden worden, worin theils noch wohlerhaltene und versteinerte Gerippe in sitzender Stellung, theils kupferne und sonst metallene Armbänder, auch Halsbänder von Bergsteinkugeln und andere Gegenstände, so wie ein zweischneidiges Schwerdt, ein goldener Ring und ein sehr großer Schlüssel gefunden worden.

Die Magdeburgische Zeitung besteht seit dem Jahre 1717, also jetzt 110 Jahre. Sie ist seit ihrem Entstehen in einer und derselben Buchdruckerei, und zugleich in einem und demselben Hause (dem güldenen A B C) gedruckt worden.

Nachstehender Vorfall, welcher sich kürzlich in Velsdorf (herzogl. braunschw. Kreisamt Calvörde) ereignet hat, verdient, seiner Seltenheit wegen, zu öffentlicher Kunde gebracht zu werden. Die 6jährige, nicht eben große Kuh des Ackermanns Christian Francke daselbst, welche bereits im J. 1825 drei lebende, gesunde und starke, nachher an den Schlächter verkaufte Kälber auf einmal geworfen hatte, brachte am 2. Oktober d. J. nicht weniger als vier Kälber zur Welt, von denen die beiden zuerst (Vormittags) gebornen etwa 8 Stunden, die andern beiden, Nachmittags gebornen, aber gleich nach der Geburt starben. Das Gewicht aller vier Kälber betrug 88 Pfund.

Man hat einen wichtigen Fund gemacht, welcher der Brüsseler öffentlichen Bibliothek sehr zu statten kommen wird, nämlich die Bibliothek der belgischen Hagiographen (Verfasser der Lebensbeschreibungen der Heiligen), der Nachfolger der berühmten Bollandisten. Diese wichtige Bibliothek, welche aus einigen tausend Bänden, worunter 6 bis 700 Handschriften, besteht, wurde bei der Invasion der Franzosen geflüchtet, gerieth in Vergessenheit, und ist erst vor Kurzem auf einem Schlosse der Provinz Antwerpen entdeckt worden.

Im Herzoglichen Garten zu Wörlitz wurde diesen Sommer ein Kürbis von ungewöhnlicher Größe gezogen. Derselbe hatte die Schwere von 153 Pfund.

Um den Pflaumen, Gurken u. s. w. eine frische Farbe zu geben, bestreuen sie die Fruchthändlerinnen in England mit dem feinen Staube kalzinirter Magnesia.

Hr. Miaille in Paris hat ein Patent auf eine Methode erhalten, in wenig Stunden lesen zu lehren.

Hr. de Rossi ist mit seiner großen plastischen Abbildung von Petersburg in Paris angekommmen, und hat es in der Rue Rivoli ausgestellt.

Die so eben vom Kapellmeister Spohr in Cassel vollendete Oper: Pietro Albano, beginnt mit einem Leichenzuge. Wirklich ein origineller Gedanke!

Hr. L. Scherz in Straßburg theilt in einem an das Pariser Journal du Commerce gerichteten Schreiben mit, daß das neue Nahrungsmittel, welches er für die Seidenwürmer entdeckt hat, in der Schwarzwurzel (scorsonera hispanica) bestehe.

In einem kleinen Dorfe in Frankreich — so erzählt der Corsaire — wurde vor Kurzem in einem großen Steinblock eine ungeheure Kröte gefunden, ohne daß man entdecken konnte, auf welche Art sie in denselben gekommen ist. Diese Kröte, die zum Unglück von den Steinhauern getödtet wurde, mißt 14 Zoll in der Länge und 8 in der Breite; ihre Haut ist gräulich und sehr glänzend, ihre weit vorstehenden Augen sind blutroth, und ihre Füße mit sehr rauhen Haaren bedeckt. Wahrscheinlich wird dieselbe an das naturhistorische Kabinet in Paris eingeschickt werden.

Zu den ungekannteren Anekdoten gehört folgende: Tilly, der sich ursprünglich dem Klosterstande weihen wollte, später aber in die militairische Laufbahn übersprang, verhieß der Jesuitenkirche zu Köln, im Fall er so glücklich seyn würde, Magdeburg zu erobern, von dorther Kanonen, um daraus die noch fehlenden Glokken gießen zu lassen. Der Verwüster dieser Stadt hielt pünktlich Wort. Bis auf den heutigen Tag erklingen zu Köln die Magdeburger Kanonenglocken.

Literarische Anzeigen.

bei Zobel, kann subscribirt werden. — Der bisherige Subscriptionspreis für Unterzeichner auf einzelne Schriftsteller dieser Sammlung von 5 Sgr. vom Bändchen, bleibt noch einige Zeit offen, wird aber später auch erhöht. — Diejenigen Bändchen, welche durch den noch immer steigenden Absatz dieses Werks sich vergriffen hatten und seit längerer Zeit fehlten, sind so eben in zweiten und dritten Auflagen wieder fertig geworden, und werden unverzüglich versendet, so daß jetzt, zum erstenmale seit dem Januar dieses Jahres, wieder vollständige Exemplare der ausgegebenen 29 Bändchen geliefert werden können. Das 30ste bis 33ste Bändchen gehen nächste Woche von hier an die Subscribenten ab, und in diesem Jahre werden noch das 34ste bis 41ste Bändchen versendet.

Stuttgart, den 10. Oktober 1827.

J. B. Metzlersche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz zu haben:

Vergißmeinnicht, Taschenbuch für 1828. Von H. Clauren. 2 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Rosen, Taschenbuch f. 1828. 2 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 4. Januar 1812., auf dessen Grund 200 Rthlr. mit 5 pro Cent Verzinsung auf der Fenglerschen Kretschmer-Stelle Nro. 1. loco 3. zu Seedorf für die evangelische Kirchen-Kasse zu Waldau eingetragen sind, verloren gegangen, und das Waldauer Kirchen-Collegium hat das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 6ten Februar 1828. Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Sucker, anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachten 200 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Waldauer Kirchen-Kasse wie gegen den Besitzer des Kretschams Nro. 1. zu Seedorf, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 200 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden. Liegnitz, den 29. September 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 1. zu Bienowitz belegenen Luchsschen Gärtnerstelle, welche auf 181 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 27. November d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Justiz-Rath Sucker, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 20. August 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Haferlieferungs-Verdingung.

Es soll eine Quantität von

40 Wispeln Hafer

für den Königlichen Schlesischen Landgestüts-Marstall zu Leubus angekauft werden. Lieferungslustige werden demnach aufgefordert, ihre Forderungen in versiegelten, jedoch nicht auf Stempelbogen zu schreibenden Eingaben bis zum nächstkommenden 8. November d. J. hier einzureichen oder in portofreien Briefen, deren Couverte mit der Bemerkung „Lieferungs-Anträge“ zu bezeichnen sind, einzusenden, an welchem Tage Vormittags um 9 Uhr dieselben in Gegenwart derjenigen, welche sich dazu in dem hiesigen Expeditions-Zimmer einfinden wollen, eröffnet werden sollen. Später eingehende Schreiben können nicht berücksichtigt werden.

Die Bedingungen der Lieferung sind folgende:

1) Der zu liefernde Hafer muß ohne Kosten und Beihülfe des Gestüts, frei bis auf den Boden des Magazins zu Leubus, geschafft werden.
2) Der Hafer muß mit dem vorschriftsmäßigen Aufmaas von einem Scheffel pro Wispel, wenn er zu Lande, und zwei Scheffeln pro Wispel, wenn er zu Wasser ankommt, abgeliefert werden; auch

muß solcher von tadelloser Beschaffenheit, rein und ohne alle Beimischung, trocken und geruchlos, der Preußische Scheffel wenigstens 48 Pfund wiegen. Ein Mehrgewicht wird nicht vergütigt.

3) Die kontraktmäßige Qualität wird von dem hiesigen Königl. Gestüt=Offizianten geprüft, und nachdem solcher für gut befunden, der Hafer übernommen.

4) Die Lieferung muß innerhalb 3 Wochen nach dem Zuschlage beendet seyn, und erfolgt letzterer spätestens bis ultimo November a. c., bis wohin ein Jeder an seine Forderung gebunden ist.

5) Die Zahlung erfolgt nach der Wahl des Lieferanten entweder nach beendeter Ablieferung, oder aber successive, nach Ablieferung eines bedeutenden Theils.

6) Zur Sicherheit der Königl. Gestüt=Administration bestellt der Lieferant eine Kaution im Betrage des fünften Theils des ihm zu gewährenden Geld=Quanti, und muß dieselbe bei Eröffnung der schriftlichen Anerbietungen zur Stelle gebracht werden, widrigenfalls die Forderung für nicht abgegeben zu erachten vorbehalten werden muß.

Leubus, am 26. Oktober 1827.

Der Königl. Preuß. Stallmeister Meyer.

Aufforderung. Behufs der Einziehung der zu Martini dieses Jahres fälligen, ehemals geistlichen Geld= und Getreide=Zinsen, als auch früheren Natural=Zinsen, fordere ich alle resp. Grund=Eigenthümer und Abgabepflichtigen im Liegnitz=, Goldberg=Haynauschen und Lübenschen Kreise hierdurch auf, genannte Prästationen gleich nach Erscheinung dieser Bekanntmachung an das Königl. Domainen=Amt Liegnitz abzuführen.

Zur Erhebung der Goldberger Kommende=Zinsen werden sich die Amts=Offizianten den 21. und 22. d. M. in dem ehemaligen Franziskaner=Kloster zu Goldberg aufhalten.

Sollten sich bis zum 10. December a. c. dennoch Reste vorfinden lassen, so werden solche ohne Weiteres den resp. Königl. Landräthl. Aemtern zur exekutiven Beitreibung überwiesen werden; die entstehenden unangenehmen Folgen aus diesem Verfahren können sich die saumseligen Debenten alsdann selbst zuschreiben.

Liegnitz, den 3. November 1827.

Königl. Preuß. Domainen=Amt. Scholz.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Schuhmachergesell Hillscher in Schweidnitz.

Schmiedegesell Fraenzel in Kalisch.

Frau Gastwirth Krause in Goldberg.

Liegnitz, den 6. November 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

---

* * * Die nöthige Erklärung des Herrn A. Waldow in Liegnitz — in dem Correspondenten v. u. f. Schlesien — erwiedern wir blos durch einen Auszug seines Briefes an uns, d. d. Liegnitz den 15. Oktober 1827., als in Folge unserer am 15. August d. J. geschehenen Kündigung des zwischen uns bestandenen gerichtlichen Kontraktes, worin diese in §. 7. auf zwei Monate festgesetzt wurde. — Hr. A. Waldow schreibt:

„Zugleich zeige ich Ihnen an: daß ich noch eine „Menge Tabake von Ihnen habe, welche für feste „Rechnung behalten werde, um doch nicht ganz und „gar mit Ihnen aus dem Geschäft zu kommen. „Auch frage an, wie Ihre Bedingungen bei fester „Abnahme sind, und da ich nur lauter ganze und „halbe Pfunde von holländisch Blättchen habe, so „ersuche ich Sie für meine Rechnung um circa „25 bis 30 Pfd. in ¼ Pfund=Paketen mit erster Fuhr„gelegenheit. Können Sie nicht 15 pCt. geben? „Wie theuer haben Sie den besten St. Omer und „Carotten? — In Erwartung Ihrer gefälligen „Antwort, zeichnet ergebenst A. Waldow."

Noch erlauben wir uns zu bemerke., daß wir die Kündigung des gerichtlichen Kontraktes für Herrn A. Waldow in einem recommandirten Schreiben zur Post befördert haben.

Wie stimmt nun jene Erklärung mit diesem Briefe überein?

Breslau, den 31. Oktober 1827.

Krug & Hertzog.

Abermalige nöthige Erklärung.

Der Abdruck eines in den neuesten Bresl. Zeitungen befindlichen Briefes vom 31. Okt. d. J., ist noch kein Beweis, daß die Rauch= und Schnupftabake der Herren Krug & Hertzog in Breslau, hiesigen Orts beliebt seyn müssen, und bestätige ich vielmehr meine letzte öffentliche Erklärung dadurch, daß ich bereits im Monat December 1826, so wie im August des J. 1827, den ganzen Vorrath sämmtlicher Rauch= und Schnupftabake der Herren Krug & Hertzog zurücksandte. Die hier behaltenen sind nur darum nicht zurückgegangen, weil sie durch's Lagern unansehnlich geworden, und werden die nachverschriebenen holländ. Blättchen vorläufig nur noch von ein paar Landleuten gesucht, um derentwillen ich jedoch keine Niederlage halten will. Sollten genannte Herren aber einen andern Grund anführen können, als den von mir angegebenen, so wollen sie solchen namhaft machen, da es sich doch eigentlich nur darum handelt.

Schließlich bemerte ich noch, wie die Herren Krug & Herzog schon in einem Schreiben vom 27. Febr. 1827 sich weitläuftig entschuldigen und hinzufügen: „daß für diesen Winter, früher von mir geführte Kla„gen — wegen Veränderung ihrer Fabrikate — „nicht mehr vorkommen sollen," bis zu welcher Zeit sich jedoch das Publikum nicht gedulden wollte, wodurch der geringe Absatz entstand und unser Kontrakt sich lösete.

Liegnitz, den 5. Novbr. 1827. A. Waldow.

Christian Berndt,
K. Preuß. approbirter Zahnarzt, von Merseburg, macht einem geehrten Publikum hiermit seine Ankunft bekannt, und bietet Jedem, der an Zahnübeln leidet, seine Dienste und Hülfe an. Sein Logis ist im schwarzen Adler. Liegnitz, den 6. Novbr. 1827.

D. S. Sachs, Optikus aus Baiern, empfiehlt sich mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Augengläsern und Conservations-Brillen, von ihm selbst erfundener neuer Schleifart, desgleichen für Schiel-Augen, neuer Erfindung. Er bittet um geneigten Besuch. Sein Aufenthalt hieselbst wird nur noch einige Tage währen. Er logirt am Ringe im Gasthof zum schwarzen Adler No. 17.
Liegnitz, den 6. November 1827.

☞ Hrn. Sachs bezeugen wir hierdurch die Güte und Brauchbarkeit der uns von demselben vorgezeigten Brillen, Gläser und übrigen optischen Instrumente.
Liegnitz, den 3. November 1827.
Schlegel, Königl. Reg. und Medizinal-Rath.
Dr. Ficker, Medizinalrath u. Stadt-Physikus.
Dr. Pusch, Königl. Kreis-Physikus.

* * * Die schön geschliffenen Augengläser des Herrn Optikus Sachs, können den Hülfsbedürftigen nicht genug empfohlen werden. Hr. S. ist seinem Fache völlig gewachsen, wie dies nicht allein die vorstehenden achtbaren Zeugnisse bekunden, sondern auch die schriftlichen Beglaubigungen sachkundiger Männer in andern Städten darthun, und Schreiber dieses aus eigener Erfahrung weiß. Jeder, dem bei irgend einer Schwäche seines Gesichts daran liegt, diesen schätzbarsten aller Sinne sich zu erhalten, versäume daher nicht die Gelegenheit, sich den Besitz einer guten Brille zu verschaffen und verderbe seine Augen nicht ferner, durch zu große Anstrengung oder durch den Ankauf schlechter Brillen von Herumträgern. E. D.

Kalender-Verkaufs-Anzeige. Es ist aus dem Verlage des Hofbuchdrucker Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O. der allgemeine Volks-Kalender für Schlesien auf das Jahr 1828., in 4to sowohl als in 8vo, enthaltend — außer den Kalender-Notizen und den vollständigen Jahrmarkts-Anzeigen — auch wissenschaftliche Nachrichten, interessante Geschichten und eine europäische Regenten-Tafel, zum weitern Debit versendet worden, und sonach überall für den sehr billigen Preis und zwar das Stück in 4to zu 11 Sgr.
und = = in 8vo = $8\frac{1}{2}$ Sgr.
bei den Herren Buchbindern zu haben.

Anzeige. Zu mehrerer Erleichterung derer, welche in Liegnitz und der Umgegend Versicherungen bei der Azienda Assicuratrice (Versicherungs-Gesellschaft) in Triest zu machen gesonnen sind, zeigen wir hiermit an, daß wir die Herren Sam. Benj. Ruffer & Sohn in Liegnitz veranlaßt haben, die Unter-Agentschaft der Azienda zu übernehmen, und diese von heut an bereit seyn werden, Versicherungen aufzunehmen und jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die Azienda Assicuratrice, welche durch ihre liberalen und billigen Grundsätze rühmlichst bekannt ist, sowohl Versicherungen auf Waaren, Vorräthe von Feldfrüchten und Fährnisse jeder Art, so wie auch auf reisende Waaren zu Wasser und zu Lande übernimmt, und empfehlen dieselbe zu gefälliger Benutzung.
Breslau, den 1. November 1827.
Die Haupt-Agentschaft der Azienda Assicuratrice in Triest, für Schlesien.
Eichborn & Ruffer in Breslau.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen uns zu Aufträgen bei Versicherungen aller Art.
Liegnitz, den 1. November 1827.
Sam. Benj. Ruffer & Sohn.

Theater-Anzeige.
Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum, so wie allen Kunstfreunden zu Liegnitz und der Umgegend, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß die Vorstellungen meiner Gesellschaft den 9ten dieses Monats ihren Anfang nehmen werden. Die Bühne wird mit einem Prolog eröffnet, gesprochen von Madame Drewes. Hierauf: Tartüffe oder der Scheinheilige, Lustspiel in 5 Akten, nach Molière.
Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. November 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$14\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$1\frac{7}{12}$
dito	Banco-Obligations - -	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{7}{12}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	5	—
	Posener Pfandbriefe -	$98\frac{1}{2}$	—
	Disconto - - - - - -	—	5